

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

49 (27.2.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Berlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: E. Pabel-Mastatt, für Lokales und
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Mastatt,
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Zeugpreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Heftes, bei gerichtlicher
Beitreibung und Konturgen wegfällt. — Für Platzbeschriftung und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. I.: 1800.

Nummer 49

Dienstag, den 27. Februar 1934

Jahrgang 71

Rücktritt Miklas' bevorstehend

Erzherzog Eugen Bundespräsident? — Verfassungsänderung durch Notgesetz

Wien, 27. Febr. Die seit längerer Zeit bereits umlau-
fenden Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Bun-
despräsidenten Miklas, der aus grundsätzlichen Erwägungen
bereits mehrfach seinen Rücktritt angeboten haben soll,
haben sich jetzt wieder dahin verdichtet, daß Miklas bereits
in der nächsten Zeit seinen Posten aufgeben wird.
Es verlautet, daß seitens der Regierung ernsthaft Be-
mühungen im Gange sind, um den Bundespräsidenten Mik-
las vorläufig von den Rücktrittsabsichten abzubringen und
die Neuwahl des Präsidenten erst im Rahmen der neuen
Verfassung vorzunehmen.

In unterrichteten Kreisen weist man hierzu darauf hin,
daß die in den letzten Tagen wieder stärker hervortretenden
legitimistischen Strömungen auf einen

baldischen Präsidentenwechsel drängen,
um durch die Wahl einer der legitimistischen Auffassung
nahestehenden Persönlichkeit die

Ueberleitung zur monarchistischen Staatsform
vorzubereiten und damit die endgültige Ausschaltung der
Anschlußfrage zu erreichen. Gerüchtweise verlautet, daß in
legitimistischen Kreisen der Staatssekretär für das Heeres-

wesen, Fürst Schönburg-Gartenstein, sowie der in Basel
lebende

Erzherzog Eugen für die Präsidentschaft auszuwählen seien.

Nach der geltenden Verfassung hat im Falle eines Rücktritts
des Bundespräsidenten der Bundeskanzler Dollfuß als stell-
vertretender Bundespräsident die Amtsgeschäfte des Präsi-
denten weiterzuführen.

Wir hören, daß die Vorarbeiten für die neue Verfassung
Österreichs bereits in 10 bis 14 Tagen abgeschlossen sein
werden. Die Verfassung soll unmittelbar darauf veröffent-
licht werden und in Kraft treten. Obwohl man das Inkraft-
treten der neuen Verfassung auf der bisherigen Verfassung
aufbauen will, ist man doch keineswegs darüber klar, auf
welchem Wege dies erreicht werden kann, da die Einberufung
des Parlaments, das allein für die Aenderung der Ver-
fassung zuständig ist, unbedingt vermieden werden soll. Man
scheint daher jetzt daran zu denken, die Verfassung durch einen
einseitigen Akt des Bundespräsidenten auf Grund des Not-
standesrechtes in Kraft zu setzen und sie sodann nachträglich
von den vorgelegenen Körperschaften bestätigen zu lassen.

Otto vor den Toren?

Es läßt sich nicht länger verleugnen und dementieren, daß
Fürst Starhemberg mit dem Gabsburger Thronanwärter
verhandelt hat. Es blieb dem Fürsten auch gar kein anderer
Weg mehr übrig, als den bitteren Gang zu tun, nachdem die
Chancen, Diktator eines falschfährigen Österreich zu werden,
für ihn bis auf den Gefrierpunkt gesunken sind. Nichts wäre
verfehrter, Starhemberg zu überschätzen, aber er darf auch
nicht unterschätzt werden. Zahlenmäßig hat er wohl nicht
mehr viel hinter sich; wer ihn einmal reden hörte, weiß aber,
daß er ein guter Psychologe ist und weiß, was der Öster-
reicher braucht und wie man ihn behandeln muß. Sicher ist
für ihn — es mag bitter sein — die Macht in Österreich
haben Dollfuß und Fey in der Hand; von den Beiden hat
feiner Lust, nachdem Starhemberg durch sein Vorgehen
ihnen eigentlich die Position verschafft hat, sich von ihm ins
Handwerk pfeifen zu lassen oder gar die Macht mit ihm
zu teilen. So bewirkt sich denn der Fürst vorzeitig schon
um die Gunst des wünschmäßig zu erwartenden Kaisers der
Donaumonarchie, um wenigstens — wenn zu weiter nichts
langt — einer der Großen am Throne zu sein. Es kommt
dabei Starhemberg wie seinen Gefinnungsgeoffenen nicht zum
Bewußtsein, wie sie durch das Herausbeschwören der Reak-
tion gerade die Revolution fördern und den Stein ins Rol-
len bringen. So betrachtet — also rein geschichtlich — kann
nichts Angenehmeres kommen als die Monarchie als der
letzte Gipfelpunkt wiederaufsteigender Reaktion, um dann
von einer in der Zeit begründeten Revolution um so gründ-
licher beseitigt zu werden.

In Ungarn ist der oberste Mann im Staate wiewohl nur
Reichsverweser, Statthalter also für den rechtmäßigen
Thronanwärter. Das ungarische Volk an sich steht dem Ge-
danken der Monarchie psychologisch nicht ablehnend gegen-
über; die Heiligkeit der Stephanskrone ist zu stark im Volke
verankert, das in der Tradition dieser Krone innerlich ge-
bunden ist. Hier wird der Wiederherstellungsgedanke der
Gabsburger keinen sehr starken Widerstand finden.

Anderes wird es sich bei den umliegenden Staaten ver-
halten. Das kürzlich in die Wege geleitete organisatorische
Bündnis Rom-Wien-Budapest haben wir an dieser Stelle
nicht weiter gewürdigt, weil wir ja seit Monaten schon
immer wieder auf dieses zwangsläufig kommende Ereignis
hingewiesen haben. Das politische Schwergewicht verschiebt
sich langsam aber stetig nach dem Südosten, deutlich von
Frankreich und England — man betrachte die Karte — weg.
Die kleine Entente hat sich zu einem Grobkraut zusammen-
geschlossen, um den Großmächten einen größeren Widerstand
leisten zu können und gerade sie wird von einer Monarchie
zusammen mit der Tschechoslowakei am meisten getroffen.
Frankreich verliert hier an Prestige und an Einfluß bei
seinen mit Gold und Waffenlieferungen gefesselten Trabanten
und gibt Italien eine Chance frei. Das das umsonst
geschieht, wird niemand glauben wollen und wer den Preis
dafür bezahlen muß, wird sich sehr bald zeigen.

Der tschechische Ministerpräsident hat vor einiger Zeit
und wiederholt betont, in der Politik müsse auch die Geo-
graphie beachtet werden; er wollte damit sagen, daß es sich
die Tschechei auf die Dauer nicht leisten könne, mit seinem
nächsten Nachbar Deutschland im Unfrieden zu leben; man
hat in Prag längst gemerkt, daß die natürliche Verbindung
in der Wirtschaft die mit Deutschland ist. Der Block Rom-
Wien-Budapest wie eine eventuell kommende Monarchie in
Wien können zur Folge haben, daß sich die Tschechoslowakei
allen Ernstes befinnt und mit Deutschland zu einem Abkom-
men kommt, das dem Vertrag Berlin-Warschau ähnlich ist.
Damit käme die Tschechei selbst als verhältnismäßig kleines
und eingekerkelt liegendes Land unter Wahrung seiner poli-
tischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit in einen Grob-
raum mit einer Rückenbedeckung gegen den neu entstehenden
an der Donau. Auf diesem Wege ließen sich auch die judenten-
deutschen Fragen ebenso schnell klären wie es mit Polen
gelungen ist, da eben größere Interessen auf dem Spiele stehen,
die das Ganze belangen und nicht nur einen Teil.

In diesem Zusammenhange ist es von besonderer Bedeu-
tung, daß die Interessennäherung Rom-Wien-Budapest
nach den offiziellen Erklärungen zunächst zur Klärung der
wirtschaftlichen Fragen dienen soll. Die Wirtschaft ist in der
Geschichte meist der Pionier der Politik gewesen und auch
hier wird die Wirtschaft das politische Mittel sein. Vorerst
wird der neue „Staatenbund“ zwar gelungen, ebenso die
Kollusion. Ob eine Vereinbarung nun Kollusion heißt oder
anders, ist gleichgültig, maßgebend jedoch, daß sich — finan-
ztechnisch gesprochen — ein Konfortium zusammenschließt, das
die Erschließung und in Verfolg davon wirtschaftliche und
politische Beherrschung sich zum Ziele gesetzt hat.

Die Betonung, die Neuorientierung im Donaubecken richte
sich nicht gegen Deutschland, nehmen wir zur Kenntnis, aber
nicht so ernst, wie sie ausgesprochen wird. Wir müssen aber
an diesen Plänen gegenüber immer die Volksstolche in
Österreich in Rechnung setzen, die Herrn Otto von Gabs-
burg und seinen Drahtziehern leicht einen Strich durch die
Rechnung machen kann. Das Fortschreiten der Neuorien-
tierung der internationalen Politik im Sinne einer vor-
wärtsschreitenden Entwicklung in Grobräume geschieht
keineswegs, um auf der anderen Seite dem Rücktritt zu
dienen. Das wird man auch in Wien, wenn der augenbli-
ckliche Triumph veranlaßt ist, merken.

300 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 27. Febr. Am Montagvormittag wurde in der
Preußisch-Süddeutschen Massenlotterie der 300 000-Mark-
Gewinn gezogen. Er fiel in den beiden Abteilungen auf
das Los 282 478. Das Los wird in der ersten Abteilung in
Bieteln im Rheinland, in der zweiten Abteilung in Nideln
in Baden gespielt.

Dreier-Konferenz in Rom

Der Wert des Balkanpaktes

Berlin, 27. Febr. Wie Nachrichten aus Rom und Buda-
pest belagen, soll die geplante Dreierkonferenz (Italien-Ungar-
Österreich) in Rom bereits in den Tagen vom 15. bis
20. März erfolgen. Das Zustandekommen dieser Dreier-
konferenz wird in unterrichteten ungarischen Kreisen als
beschlossene Sache bezeichnet, nur frage es sich, ob ein Zu-
sammentreten der Konferenz schon im März erfolgen könne.
Hauptgegenstand für das Zustandekommen der Konferenz
sei eine völlig klare Lage in Österreich, es habe jedoch nicht
den Anschein, daß hier sobald eine Klärung erfolgen könne.
Die österreichische Lage sei gegenwärtig für die Inangriff-
nahme einer ersten Aktion nicht geeignet.

Im übrigen scheint sich von Seiten Frankreichs doch noch
ein Widerstand gegen die Pläne der drei Staaten bemerkbar
zu machen. Wie der in Budapest erscheinende „Egy Krúir“
zu melden weiß, soll der französische Gesandte in Wien sich
sowohl gegen jeden Anschluß, wie gegen jede Kollusion er-
klärt haben. Das Blatt nimmt in einem Leitartikel er-
bittert gegen Frankreich und die kleine Entente Stellung,
die offenbar die heutige unhaltbare Lage aufrecht erhalten
wollten.

Athen, 27. Febr. In einer gemeinsamen Sitzung der
Regierung und der Parteiführer erklärte Außenminister
Maginos ausführlich den Balkanpakt. Er erklärte, die
Gründe, die zu dem Abschluß des Paktes führten, seien die

Revisionsbestrebungen verschiedener Länder gewesen, zu
denen sich in letzter Zeit auch solche gesellt hätten, die aus
dem Weltkrieg als Sieger hervorgegangen seien.

Der griechische Außenminister sprach dann über seine
Besuche in Paris, London und Rom und sagte, daß die
amtlichen Kreise Italiens ihm gegenüber keine Bedenken
geäußert hätten; diese seien ihm erst nach seiner Abreise
aus Rom bekannt geworden. Sir John Simon habe ihm
seine Befriedigung über die Festigung des Friedens auf
dem Balkan ausgesprochen, aber hinzugefügt,

daß die Organisation der Balkanländer einen noch
größeren Wert haben würde, wenn auch Bulgarien
daran teilnehme. Deshalb hätten die verträglichsten
Länder auch die Tür für einen späteren Beitritt
Bulgariens offengelassen. Militärische Verpflichtungen
hätten die Beteiligten ausdrücklich nicht übernommen.

Bei auftretenden Streitfällen würden die vier Regierungen
gemeinsam beraten; von den dann zu ergreifenden Maß-
nahmen seien allerdings militärische nicht ausgeschlossen
worden. Wenn ein Balkanstaat von einem Nichtbalkanstaat
angegriffen würde, bekünden keine gegenseitigen Verpflich-
tungen der Balkanstaaten, es sei denn, daß ein Balkanland,
das am Vertrag nicht beteiligt sei, sich auf die Seite des
Nichtbalkanlandes schlagen würde.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit

in den Fragen öffentlicher Meinungsbildung

Berlin, 27. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: „Im Zusam-
menhang mit der in Warschau ratifizierten deutsch-polni-
schen Erklärung vom 26. Januar ds. Jz. haben zwischen
den zuständigen Berliner Stellen und dem zurzeit hier weil-
enden Pressedirektor des polnischen Außenministers Prezmack
und seinem Stellvertreter Herrn Kucner Besprechungen
stattgefunden, um eine ständige Fühlung zwischen den bei-
derseitigen amtlichen Stellen einzuleiten.“

Um die Auswirkungen der deutsch-polnischen Vereinbar-
ung zu fördern, haben die Vertreter beider Teile ihren
übereinstimmenden Willen dahin festgelegt, in allen Fragen
der öffentlichen Meinungsbildung in den beiden Ländern
in fortlaufender Zusammenarbeit darauf hinzuwirken, daß
das gegenseitige Verständnis immer mehr gewandelt wird
durch eine freundschaftliche Atmosphäre gewährleistet wird.
Ueber die auf den einzelnen Gebieten der Presse, des
Schrifttums u. des Radios, Kinos, Theaterwesens einzulei-
tenden Schritte ist dabei volles Einverständnis erzielt wor-
den. Die beiderseitigen Vertreter sind darin übereinge-
kommen, die hergestellte Verbindung ständig zu unterhalten.
In diesem Sinne wurde vereinbart, die nächste Begegnung
in Warschau stattfinden zu lassen.“

Anlässlich des Austausches der Ratifikationsurkunden der
deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar ds. Jz. fand
bei dem deutschen Gesandten in Warschau ein Essen statt.
In seiner Begrüßungsrede unterstrich der deutsche Gesandte
die Verdienste des Außenministers Beck um das Zustandek-
kommen der Erklärung und bedauerte, daß seine Entfren-
nung ihn gehindert habe, zugegen zu sein. Er betonte, daß
dieses Abkommen, das eine neue Phase in den deutsch-pol-
nischen Beziehungen einleite, dem staatsmännlichen Weit-
blick und der persönlichen Initiative der beiden Führer,
des Reichsministers Adolf Hitler und des Marschalls Pi-
sudski, entsprungen sei. Dieses Abkommen sei nicht nur
von großer Bedeutung für die freundschaftlichen Beziehun-
gen zwischen Deutschland und Polen, sondern auch für die
Festigung des allgemeinen Friedens in Europa.

Ministerpräsident Jendzejewicz dankte dem deutschen
Gesandten für die freundlichen Worte und hob hervor,
auch die polnische Regierung und die polnische öffentliche
Meinung seien überzeugt, daß das Inkrafttreten der deutsch-
polnischen Erklärung eine der wichtigsten positiven Etappen
in deutsch-polnischen Beziehungen darstelle. Das deutsch-
polnische Abkommen sei der Ausdruck des grundsätzlichen
Fortstrettes in der Entwicklung des nachbarlichen Verhält-
nisses beider Staaten. Gleichzeitig sei es ein Verfaug zur
Sicherung und Festigung der internationalen Beziehungen.

Der Mordprozeß in Graudenz

Graudenz, 27. Febr. Vor der Strafkammer des polnischen
Bezirksgerichtes begann am Montag der Prozeß wegen der
blutigen Vorgänge am 23. November v. J. Wie erinnert,
wurde anläßlich der Stadtverordnetenwahl ein Verleumdung
auf eine geschlossene deutsche-Vertrauensmännerversammlung
verübt. Der Schmiedemeister Krumm und der Anhalteteur
Niebold erlängen ihren Verlesungen.

Vor Gericht stehen jetzt 13 Angeklagte. Die Anklageschrift
hält ihre Teilnahme an den Mordhandlungen für erwiesen.
Es sei jedoch nicht festzustellen gewesen wer die tödlichen
Verlesungen verurteilt habe. Der Staatsanwalt hat aus
diesem Grunde nur Teilnahme wegen Teilnahme an einer
Mordhandlung beantragt. Die Höchststrafe beträgt hierfür
fünf Jahre Gefängnis. Sämtliche Angeklagten gehören dem
polnischen Schützengewand an.

Besprechung Eden-Mussolini

Frankreich als Friedensförderer

Rom, 27. Febr. Großflügelbewahrer Eden wurde gestern, wie angekündigt, von Mussolini zu einer längeren Unterredung empfangen. Ebenso fand ein Empfang beim Papst und bei Kardinalstaatssekretär Pacelli statt. Ueber den Verlauf der Unterredung mit Mussolini ist eine Verlautbarung bis jetzt nicht ausgegeben worden.

Das römische Mittagsblatt „L'Espresso“ betont, daß es sich bei jenen französischen Männern, die augenblicklich in die Korruptionsfänge verwickelt seien und vergeblich versuchten, ihre schmutzigen Hände rein zu waschen, um dieselben Leute handele, die auch in der Auswärtigen Politik eine schlimme Rolle gespielt hätten. Die französische Außenpolitik, die den Zusammenbruch so vieler Hoffnungen und das Entstehen so vieler Bedrohungen für den europäischen Frieden bedeutet habe, sei nichts anderes als ein Ausfluß der freimaurerischen Kartelle. „Wir haben das Recht, faubere Personen und ehrliche Methoden wenigstens bei jenen Gelegenheiten zu fordern, bei denen wegen der Größe der Aufgaben jedes Land vor der Geschichte der Völker eine Verantwortung auf sich zu nehmen habe.“

„Deutschland und Großbritannien würden sich leicht einigen können“

London, 27. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt zu den Besprechungen Edens: Behauptungen, daß Eden durch das Ergebnis seines Berliner Besuches enttäuscht worden sei, sind völlig unbegründet. Eden war in der Lage, festzustellen,

daß Reichkanzler Hitler und die deutsche Regierung bereit sind, die großen Linien der britischen Denkschrift als Ausgangspunkt für die vorgeschlagene allgemeine Konvention anzunehmen.

Nur zwei wirklich wichtige Änderungen wurden von Deutschland angeregt: 1. die Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Konvention, die in der britischen Denkschrift auf zehn Jahre bemessen ist, 2. das Verschwinden der zweiwöchigen Frist, während der Deutschland noch keine Verteidigungspläne vorlegen soll. Es gab noch kleinere Meinungsverschiedenheiten über die Gesamtstärke der neuen Reichswehr und die Zahl der schwereren Verteidigungswaffen, die Deutschland aufgestellt werden sollen. Aber dies seien mehr französisch-deutsche als englisch-deutsche Streitfragen. Tatsächlich würde, wenn es sich bloß um Deutschland und Großbritannien handelte,

eine Vereinbarung ohne große Schwierigkeit oder Verzögerung erreicht werden.

Aber es handelt sich außer diesen beiden Mächten noch um Frankreich, die Kleine Entente, Sowjetrußland, Italien und Polen. Ueberdies ist Frankreich nicht geneigt, einer sofortigen Ausführung Deutschlands oder einer halbigen und wesentlichen Herabsetzung seiner eigenen Mannschaftsbestände und seines eigenen Kriegsmaterials zuzustimmen. Die wesentlichen Änderungen des britischen Plans, die durch

diese französischen Vorbehalte gefordert werden, würden seinen Charakter derart ändern, daß er für Deutschland unannehmbar würde.

Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, Andre Pironnenau, der als Vertrauensmann des französischen Generalstabes gilt, wirbt in seinem Blatt für die Schaffung einer aus Berufssoldaten bestehenden Kerntruppe, die überall dort im Auslande eingesetzt werden kann wo Frankreich Politik sich mit Gewalt durchsetzen müsse. Pironnenau begründet die Dringlichkeit seiner Forderung mit den Ereignissen in Oesterreich.

„Times“ für direkte Verhandlungen in der Saarfrage

London, 27. Febr. In einem Aufsatz in der „Times“ über die Saarfrage heißt es, dem Vorschlag in der Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 30. Januar, eine deutsch-französische Vereinbarung über die Saar abzuschließen, sei vielleicht nicht genügend Beachtung geschenkt worden. Eine solche Lösung würde trotz gewisser Nachteile der einzig gangbare Weg sein, um Verwicklungen zu vermeiden. So wenig verheißungsvoll die Aussichten auch seien, so würde es doch bedauerlich sein, wenn nicht ein neuer Versuch gemacht würde, eine Lösung durch direkte Verhandlungen zu erreichen.

„Wir wollen den Krieg unmöglich machen“

Baldur von Schirach über die Aufgaben der HJ

Stuttgart, 27. Febr. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt am Montagabend auf der Führertagung des Kreises 20 Württemberg der H.J. eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er u. a. ausführte: Was die H.J. grundsätzlich von den Jugendorganisationen anderer Parteien und Staaten trennt, ist die Tatsache, daß die H.J. mitgetreten, geschaffen und mitgeopfert hat. Vom Anfang war dieser Weg ein Opfergang; 21 Hitlerjungen sind auf diesem Marsch geblieben. Es war selbstverständlich, daß ein Bund, der sich kompromißlos zur Einigung bekennt, den Satz derer auf sich sagt, die von der Unmöglichkeit des deutschen Volkes lebten. Heute hat jede Kritik zu schweigen, nachdem das Ziel verwirklicht ist. Daran leiten wir das Recht ab,

daß einzelne Organisationen, die heute noch ein Sonderdasein führen, dieses Sonderdasein aufzugeben haben.

Ein wichtiger Punkt, bei dem noch manche Unklarheit herrscht, ist

das Verhältnis der H.J. zur Schule.

Es ist ein Unfakt, wenn zwischen zwei Instanzen, die beide der Erziehung der Jugend dienen, Meinungsverschiedenheiten aufkommen. Innerhalb der Schule hat der Lehrer die höchste Autorität. Diese Autorität ist unantastbar. Der H.J.-Führer ist ein Schüler wie jeder andere. Außerhalb der Schule besitzt der H.J.-Führer dann dieselbe unbedingte Autorität. Es ist notwendig, daß alle Stellen, die sich mit der Jugenderziehung befassen, allenthalben zusammenhalten. Den Vorwürfen des Auslandes gegenüber, daß wir uns für den Krieg ausbilden, können wir der Welt nicht oft genug sagen,

daß es das höchste Ziel unserer Bewegung ist, für alle Zeiten den Krieg unmöglich zu machen.

Wir gefatten dem Auslande, jeden Einblick in unsere Jugendorganisation. Jeder kann sich selbst überzeugen, daß an diesen Fabelmeldungen nichts wahr ist. Unsere einzige Waffe ist rücksichtslose Offenheit und Ehrlichkeit.

Die Wahrheit über Dranienburg

Das Antibrannbuch über das erste Konzentrationslager.

Berlin, 27. Febr. Wie wir einer Ankündigung des Verlages „Buch- und Liefdruckgesellschaft m. b. H.“ entnehmen, wird in den nächsten Tagen in diesem Verlage das Antibrannbuch über das erste Konzentrationslager unter dem Titel „Konzentrationslager Dranienburg“ erscheinen. Der Verfasser dieser Aufklärungsschrift ist SA-Sturmabführer Schäfer, der Lagerkommandant von Dranienburg. SA-Gruppenführer Ernst hat zu diesem Buch ein Vorwort geschrieben.

Weitere schwere Schneestürme in USA

Newyork, 27. Febr. Ein neuer schwerer Schneesturm hat Neu-England heimgesucht, wo die bei dem Sturm am Dienstag niedergegangenen Schneemassen noch hoch aufgeschichtet liegen. Seit Sonntag mittag ist in Newyork bei starkem Wind Schnee gefallen und hat die Straßen in eine dicke weiße Decke gehüllt. Der Flugverkehr ist eingestellt worden. In Northport auf Long Island sind viele Familien, die noch vom letzten Sturm her eingeschneit sind, vom Mangel an Lebensmitteln und Brennstoffen verdröhrt. In Philadelphia ist eine Frau erfroren.

Teile der Staaten Mississippi, Alabama und Georgia wurden von schweren Wirbelstürmen heimgesucht. 17 Personen wurden getötet und mindestens 40 verletzt. Am schwersten hat Alabama gelitten, wo zehn Todesfälle berichtet werden. Eine Familie von sechs Personen kam bei Versärbung eines Landhauses ums Leben.

In der Felsenhöhle verhungert

Nürnberg, 27. Febr. Wie aus Schäßlach (Oberfranken) gemeldet wird, wurde in einer Felsenhöhle an der Ebelweithwand die Leiche des etwa 16jährigen Georg Eichner aus Hallstadt gefunden. Eichner war vor einiger Zeit seinen Verwandten und seinem Lehrmeister davongelaufen. Er hat seit seinem Verschwinden in den Nurabergen ein Abenteuerleben geführt. Die Höhle diente ihm als Schlafraum. Bei der Auffindung der Leiche stellte man fest, daß Eichner ein Bein gebrochen hatte. Unter diesen Umständen war ihm das Auffuchen bewohnter Gegenden unmöglich geworden, so daß er in der einsamen Felsenhöhle hilflos liegen blieb und schließlich umkam.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Säwab

Erzellenz Geheimrat Dr. h. c. Graf von Räumergoulben erschien höchstpersönlich auf dem Rennplatz und die Prominenten des Turfs empfingen die Erzellenz mit aller Liebenswürdigkeit.

Major von Hildebrandt machte die Honneurs für den Unionklub, die Herren des Vorstands umdrängten seine Erzellenz und strahlten über das ganze Gesicht, wenn ihnen Erzellenz liebenswürdige Worte sagte.

Erzellenz war nicht allein; seine einzige Tochter Lieselotte, keine ausgesprochen schöne Frau, Witte der Zwanzig, begleitete den Vater. Etwas ungemein Hoheitsvolles, geselliges, geselliges, dazu Charme und Liebenswürdigkeit, wenn sie bei Laune war, gingen von ihr aus.

Stets stand sie im Mittelpunkt der Gesellschaft; die Zahl ihrer Bewerber stand im richtigen Verhältnis zu dem Riesenvermögen, das sie einst mitbekommen sollte, denn sie war die einzige Erbin.

Lieselotte von Räumergoulben war eine kluge Frau. Sie mußte, daß in erster Linie das große väterliche Vermögen, die Stellung des Vaters im deutschen Wirtschaftsleben, das große Plus war, das die Männer um sie werben ließen, drum blieb sie kühl bis ans Herz und bislang konnte sich kein Mann ihrer Gunst rühmen.

„Erzellenz!“ sagte eben Herr von Rüst, „hoffe, daß Ihr Stall heute einen großen Tag haben wird! Tot... tot... tot! Gladiatorenrennen ist für „Prince of Wales“ doch eine gelaufene Sache.“

Die Erzellenz ließ sich zu einem freundlichen Lächeln herab. „Ein gutes Pferd. Herr von Rüst! Aber jedes Rennen will erst gelaufen sein.“

„Sicher, sicher, Erzellenz! Sprach vorher mit Herrn von Erlau... Ihr Trainer meinte, der Hengst sei vorzüglich auf dem Posten.“

„Freut mich zu hören! Ich habe die Laufbahn dieses Hengstes mit besonderer Freude verfolgt. Sie wissen, er stammt nicht aus meinem Gestüt, ich habe ihn damals für 5000 Pfund in England gekauft. Beste Blutmischung Herr von Rüst!“

„Ich weiß, Erzellenz! Hengst von Yellow aus der Via. Mutter hatte großes Stehvermögen, Vater gleichgütig auf Mittel- wie Steherstrecken! Alle Vorbedingungen sind gegeben.“

„Ja, Herr von Rüst! Ich freue mich auf das Rennen und hoffe, daß mich der Hengst nicht enttäuscht.“

„Sicher nicht, Erzellenz! Herr von Erlau ist ein ganz vorzüglicher und gewissenhafter Trainer.“

„Sie halten ihn unbedingt für gewissenhaft, Herr von Rüst?“

„Unbedingt, Erzellenz! Haben Erzellenz Grund zur Annahme, daß es nicht der Fall sein könnte?“

Die Erzellenz zögerte.

„Nein... das heißt... Erlau ist verarmter Adel... war zuletzt Rittmeister bei der Reichswehr, mußte den Dienst quittieren... ich weiß nicht recht warum. Erlau ist... wie gesagt verarmter Adel und... Sie wissen ja, Herr von Rüst, welche unangenehme Geschichte wir im vergangenen Jahre mit Petersdorf hatten; dieser Herrenreiter, der die Pferde verschob, wie es ihm paßte, dieser Wetter- und Betrüger im Spiel, auch an die Affäre Velten bitte ich zu denken. Wissen Sie, ob Erlau wettet?“

„Soviel mir bekannt ist... nur ein Pferd seines Stalles und das nicht hoch.“

„Welches Pferd ist es?“

„Die Stute, die Lieselotte...!“

Lieselotte von Räumergoulben, die sich eben mit Major Hildebrandt unterhielt, wandte, als ihr Vorname plötzlich fiel, den Kopf.

Erzellenz lächelte. „Wir sprachen nicht von dir. Kind... sondern von der Stute, die deinen Namen trägt. Herr

von Rüst erzählt mir eben, daß unser Trainer nur ein einziges Pferd wettet... die braune Lieselotte, der du damals deinen Namen gabst!“

Fräulein von Räumergoulben hörte sehr interessiert zu, sie kam näher und sagte lächelnd: „Das ist sehr interessant! Ein Zeichen, daß Erlau der Stute mehr zutraut als sie zeigt.“

„Allerdings, meine Gnädigste! Die Stute hat ja in allen Rennen verlagert, aber es ist Tatsache, daß sie in der Morgenarbeit oft durch eine hervorragende Geblüht übertrahlt. Die Stute kann schon, aber sie will nicht.“

„Düßt sich nicht jedes Pferd erziehen?“ warf Erzellenz ein.

„Bis zu einem gewissen Grade, Erzellenz! Ihre Stute Lieselotte hat eine starke Abneigung gegen die Startmaschine. Der Grund ist einfach. Sie hat im vergangenen Jahre einmal einen Schlaag am Start erwischt und das vergiftet ein Pferd nicht so rasch. Und dann ist sie etwas faul! Seebe ist ja ein guter Reiter, aber vielleicht ist er für die Stute nicht stark genug.“

„Man müßte einen Reiterwechsel überlegen!“ meinte Erzellenz nachdenklich.

Der Geheimrat suchte zusammen mit seiner Tochter und seiner unterheirateten Schwester, dem alten Fräulein Johanna von Räumergoulben, die Bogen auf, in denen die Pferde untergebracht waren.

Herr von Erlau, in Zivil, dem man den ehemaligen Offizier sofort ansah, ein schlanker, drahtiger Mann mit äußerst sympathischen Zügen und dem Auftreten eines Soelmannes, begrüßte sie.

Nichts domesizienhaftes haftete ihm an, seine Art, sich der Erzellenz gegenüber zu geben, war frei und akademisch. Erzellenz hatte noch nie zu erkennen gegeben, ob ihm Erlau gefiel oder nicht, war ihm gegenüber von nüchternen gewissenhafter Sachlichkeit, weiter nichts.

Heute schien er Erlau ein wenig freundlicher gestimmt zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedächtnisfeier

Ein Tag der Gnost, ist wie ein Tag der Ernte; Man muß geschäftig sein sobald sie reift. Goethe.

Was geschah heute

- 1933 Das Reichstagsgebäude wird von Kommunisten in Brand gesteckt.
- 1925 Neugründung der NSDAP durch Adolf Hitler nach seiner Entlassung aus Festung Landsberg. Das Brauhemd wird einheitliche Kleidung.
- 1885 Wilhelm I. unterzeichnet den Schulbrief für das durch Dr. Carl Peters erworbene Ostafrika und übernimmt dadurch die Oberhoheit.
- 1884 Der Kunsthistoriker und Stifter des Allgemeinen deutschen Sprachvereins Hermann Meier in Potsdam geboren.
- 1823 Der preussische General Graf Kleist v. Nollendorf in Berlin gestorben (geboren 1762).
- 1814 Schlacht der Alliierten gegen die Franzosen bei Bar-sur-Aube.
- 274 Konstantin der Große, römischer Kaiser in Nikäus in Mähren geboren (gestorben 327).

Aufwärts durch eigene Kraft

Ist der Grundsatz der volkswirtschaftlichen Richtung in neuen Deutschland. „Aufwärts durch eigene Kraft“ ist das elementarste Gesetz des nationalen Staates.

Auf allen Lebensgebieten müssen Energien bis zu den letzten Kraftreserven dem fanatischen Aufbaunwillen dienstbar gemacht werden. Fanatischer Wille von Führung und Volk ist es, die Arbeitslosigkeit durch die Frühjahrsaufschwung für Arbeitsbeschaffung wiederum wesentlich zu vermindern. Hierzu bedarf es der Mithilfe aller derer, die Arbeit zu vergeben haben. Es werden auch hier in Ettlingen in den kommenden Wochen Projekte aus eigener Kraft durchgeführt werden. Was die Stadtverwaltung im Rahmen der Arbeitsbeschaffung geplant und was sie seit den Tagen der nationalen Revolution bereits geleistet hat, wird Herr Bürgermeister Kraft in der Versammlung der arbeitgebenden Stände am Mittwochabend im „Sonnen“-Saal der Deutschnachricht darlegen. Der Kreisleiter der NSDAP Pfeiffer wird in dieser Rundgebung dem Willen der Kreis- und Ortsgruppenleitung Ausdruck geben; Herr Baumeister Schmal spricht für NS-Hago und Herr Prof. Dr. Reuter für den Hausbesitz. Ein Vertreter des Finanzamtes wird auf schriftliche Anfragen aus der Versammlung, Anstufte über Steuerangelegenheiten und über die „Reichsgesetze zur Belebung der Wirtschaft“ geben. Diese Rundgebung am Mittwoch wird den einheimischen Willen der arbeitgebenden Stände Ettlingens dokumentieren in der Arbeitsbeschaffung durch Propaganda, Lieferung guter deutscher Werkarbeit, Einleitung von Arbeitskräften, in härtestem Maße ihre Pflicht zu tun.

Februars Ende

Die Macht des Winters dürfte nun bald gebrochen sein und mit dem kürzesten Monat des Jahres geht die Winterzeit, die uns stets zu lang erscheint, ihrem Ende mit schnellen Schritten entgegen. Die Sonne, deren Strahlen täglich an Kraft zunehmen, weckt jetzt das schlummernde Leben in der Natur. Der Saisonaufbruch der Gehölze hat begonnen und bald werden die Knospen mancher Frühblüher sichtbar zu schwellen beginnen. Auch die Tierwelt erwacht jetzt. Kleine Trupps Lerchen nähern vom Süden, größere Jüge Stare kommen an und tun sich mit den während des Winters hier gebliebenen gesellschaftlich zusammen. Auf Weiden und Wiesen hiehet sich jetzt den Aufkommungen wieder Alana an den erwachsenen Käfern und anderem Geier der Insektenwelt. Auch im Wiesensock beginnt es sich zu regen und der Reinigungsauflage wird vorbereitet.

Nun naht der Belebungsmontat, der März. Der bringt schon Haselnuß und Erlenfäden mit reichem Blütenstaub, Krokus, Schneeglöckchen, Tulpen und Veilchen. Die kleinen Gänse kommen nun auch zu Haus. Vienen und andere Insekten sind bei den Erstlingen des Frühling an der Arbeit und tun sich glücklich nach der langen Fastenzeit des Winters. Alles drängt nun in der Natur zur Entfaltung.

Autodiebe festgenommen

An der Mühlenstraße bei der Brochhausmühle stand gestern mittag ein 2-Sitzer-Doppelwagen, der durch seine überhöhen und verbesserten Nummern aufgefallen ist. Ein Volkswachtmeister stellte darum die „Besitzer“, zwei junge Burtschen. Auf das Verlangen nach den Ausweispapieren gaben sie dem Beamten an, daß sie diese bei Stoll in der Zwingerstraße gelassen hätten. Der Beamte ließ sich dorthin führen, doch stellte sich sofort die Unrichtigkeit der Angaben heraus. In der Zwischenzeit wurde dem einen Burtschen der Boden zu warm und er suchte in Richtung Drahtreihenweg das Weite. Der andere wurde sofort festgenommen und später ins Amtsgerichtsgefängnis nach Karlsruhe eingeliefert. Der Wagen war von den beiden unentgeltlich gemacht worden, indem sie einen roten Strich, der rings um den Wagen gezogen war, schwarz überlackiert hatten. An der Nummern-tafel waren z. B. drei der Nummern in der verwandelt und die Ecken weiß überstrichen. Der Doppelwagen trug den Stempel des H.-A. Freiburg und dürfte einem Reisenden oder Arzt gehören. Es soll sich um zwei Burtschen handeln, die früher auf dem Hellsberg hier untergebracht waren. Der Entschloßene hat folgende Merkmale: 22 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, dunkelblond, längliches Gesicht, glattrasiert, graubraune Augen, brauner Anzug, braune Halbschuhe, schwarzer Mantel, graue Sportmütze. Zweckdienliche Angaben sofort an die Gendarmerie erbeten.

Der Hans- und Grundbesitzerverein hat in seiner Sitzung am Samstag den Herrn Kaufmann Karl Bauer, hier, einen Mitbegründer des Vereins, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. — Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung wird besonderer Bericht folgen.

Personalnachricht. Lehrer Artur Behringer an der Anahenschule Ettlingen ist auf 4. April d. J. nach Weiler (N. Wiltungen) als Hauptlehrer versetzt. Herr Behringer, der seit Mai 1931 hier wirkt, ist NS-Kreis-Lehrerbundes-leiter und Kreisredner und hat sich durch sein Einsetzen für Turnen und Sport große Verdienste um die Ettlinger Jugend erworben.

Große Meßsuppe, Samstag, den 3. März. Wessen Junge lechzt nicht nach dem saftigen Duft der Meßsuppe, die am Samstag, den 3. März, im „Sonnen“-Saal zu Ettlingen den Zuschauern geboten wird. Die Jolanthe, die in liebevoller Pflege gedeiht und wächst, wird dem theaterliebenden Publikum köstliche Proben ihrer Fruchtbarkeit und Abhängigkeit schenken und wahre Schalsalen hervorbringen. Kommt alle, ihr Ettlinger, und nehmt teil an dem Genuß, den Euch Jolanthe an diesem Abend beschert. Krach um Jolanthe, unser Glücksschweigen, zu sehen, muß der beglückende

Das Winterhilfswerk ruft!

Sorge der Landesführung des Winterhilfswerkes war es von Anfang an, den Gebieten des Landes Baden besonders zu helfen, die am meisten von der Not betroffen waren. Das bekannteste von diesen ist der Hohenwald, den der Reichsstatthalter Robert Wagner bei Beginn des Winterhilfswerkes besuchte. Die damals versprochene Hilfe kam schnell, und man konnte eine ganze Reihe von Lastwagentransporten mit Lebensmitteln, Wäsche, Kleidung und Betten dorthin senden. Aber auch die andern Notstandsgebiete wurden von der Landesführung nicht vergessen. Die Holzfäller-Siedlungen im Hochschwarzwald wurden besucht, und man brachte ihnen Hilfe. Nähtuden wurden eingerichtet und Kochstube abgehalten. Die Holzschneider — Vöfellschnitzer und Schneefler — erhielten durch den großen Auftrag der Landesführung des Winterhilfswerkes über Holzstübel zum Eintopfgericht-Sonntag — 4. März — Arbeit und Brot. Durch die Aufträge für Nagelschnitler kamen auch viele Kunstschneider wieder in Arbeit. Noch sind die großen Aufträge für Strickwolle, Stoffe, Schuhe und andere Dinge zu erwähnen, wodurch vielen Volksgenossen Arbeit gegeben wurde.

Aber nicht nur für diese sogenannten ländlichen Not-

standsgebiete, auch für die Notleidenden in den Städten, wo sich Menschenmassen zusammenballen, wurde geforgt. Hier ist die Not immer am größten. Hier erforderte die Versorgung mit Lebensmitteln für das Winterhilfswerk besondere Anstrengungen. Aber keine Aufgabe gibt es, die nicht vom Winterhilfswerk gelöst wird.

Aber allein kann es das Winterhilfswerk nicht! — Nur der unermüdbare Opfergeist aller Volksgenossen leitet das Winterhilfswerk in die Lage, seine bestimmt schwierige Aufgabe zu erfüllen.

In den fünf Monaten, die hinter uns liegen, ist viel geleistet worden. Ein jeder hat nach seinen Kräften gegeben und geopfert. Die letzten sechs Wochen des Winterhilfswerkes gelten dem Endspurt! Alle Kräfte sind noch einmal zusammenzufassen, um auch die letzten Aufgaben erfüllen zu können. Spenden und opfert dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes weiter!

Sachspenden nehmen alle örtlichen Stellen des Winterhilfswerkes entgegen. Geldspenden können auf das Postcheckkonto der Landesführung, Karlsruhe Nr. 360 und Sparkassenkonto Karlsruhe 3599, eingezahlt werden. Ferner nehmen alle öffentlichen Zahlstellen und Banken Geld entgegen.

Bunsch aller sein. Neugierig harren schon alle auf den feierlichen Einzug dieses Wunderreitens. Vergeht also nicht die Meßsuppe am Samstag, die auch die Kreisleitung unter Mitwirkung der Deutschen Bühne in dampfender Schüssel herzlichen Humors reichen wird. Alle kommen auf ihre Kosten. Darum macht recht Gebrauch von dem Vorverkauf. Jeder Hunger nach guter Laune und ladendem Humor wird gestillt. Also muß es am Samstag, den 3. März, heißen: Auf in den „Sonnen“-Saal, um sich an dem Humor dieses Volksstückes „Krach um Jolanthe (Meßsuppe) zu erfreuen.

Die silberne Hochzeit feiern am heutigen 27. Februar Herr Gastwirt Emil Fehle und Frau Annelie Fehle geb. Jülg. Dem Jubelpaar, das seit 1911 in Ettlingens Mauern seine zweite Heimat gefunden hat, unsere besten Glückwünsche auf Gesundheit und Wohlergehen. In den 23 Jahren ihres Hierseins bewirtschafteten sie 20 Jahre lang die „Brauerei Henke“ und seit 3 Jahren die am Albtaleingang gelegene Wirtschaft „Zum Watterberg“.

Offiziersverbände und Regimentsvereine nicht verboten. Der Reichsmilitär des Innern hat die Landesregierungen darauf hingewiesen, daß die Offiziersverbände und Regimentsvereine von dem Verbot der monarchistischen Vereinigungen nicht betroffen sind.

Den Bienen keine Nahrung rauben! Namentlich an Sonntagen kann man vielen aus dem Wald zurückkehrenden Spaziergängern begegnen, die große Stränke von Weidenkörben in der Hand tragen. Abgegeben davon, daß die Weidenkörben und die blühenden Gabelniffe staatlichen Schutz genießen, raubt man den so überaus nützlichen Bienen hiermit ihre erste Nahrung und raubt Naturfreunden, namentlich mit dem Abreifen solcher Zweige eine Freude. Wird den Bienen ihre erste Nahrung genommen, so ist eine schwere Schädigung der Bienenzucht unvermeidlich. Ein jeder sollte wissen, daß wir die Bienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs brauchen, sondern auch zur Befruchtung der Blüten nötig haben. Man achte auch in dieser Beziehung auf die Gebote.

Schweinezahl am 5. März. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß am 5. März wiederum eine Zählung der Schweine und in Verbindung damit eine Ermittlung der nicht behauptungsfähigen Hauschlagungen von Schweinen in den drei Monaten vom 1. Dezember 1933 bis 28. Februar 1934 durchgeführt wird. Die Geheimhaltung der statistischen Angaben durch alle Stellen und Organe ist sicherzustellen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben auf keinen Fall für Steuerzwecke, Umlagen und Beitragsberechnung der Versicherungen, Berufsgehilfen, des Viehschneidens usw. Verwendung finden dürfen. Die so zuverlässig gestaltete Statistik wird die geeignete Grundlage abgeben, um jede Wiederkehr des Schweinezyklus unmöglich zu machen.

Aus der Landeshauptstadt

Schuppenbrand. Gegen 9.30 Uhr gestern abend brach in der Eisenbahnwerkstätte ein Brand aus, der ursprünglich größeren Umfang anzunehmen drohte. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr vermochte in kurzer Zeit mit zwei Zügen des Feuers Herr zu werden. Der Sachschaden ist gering.

Aus der Pfalz

Herzheim, 27. Febr. (Schüsse in der Nacht.) In einer der letzten Nächte wurden auf das Anwesen des Gutbesizers Erich Mittel etwa 16 Schüsse abgefeuert, die auf die Hausfront und die Fenster trafen. Die Täter, die von Weitem aus dem zweiten Stock das Anwesen beschossen hatten, konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Franenthal, 27. Febr. Die vor kurzem aus Köln hierher verzogene Ehefrau Johanna Schwarz wurde wegen Beleidigung der nationalsozialistischen Bewegung in Untersuchungshaft genommen und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Germersheim, 27. Febr. Der 58jährige Adam Regel von Sonderheim wurde in Schutzhaft genommen, weil er den Gemeinderat beschimpfte und weitere beleidigende Äußerungen machte.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs	23. 2.	26. 2.	23. 2.	Briefkurs	100
Amsterdam	168.78	168.78	169.12	139.12	100	1 Gulde
Athen	2.396	2.396	2.400	2.400	100	Drach
Brüssel	58.44	58.44	58.56	58.53	100	Belga
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100	Ley
Canada	2.502	2.507	2.558	2.513	1 can.	Dolla
Danzig	81.74	81.70	81.90	81.86	100	Gulde
Italien	21.58	21.87	21.62	21.91	100	Lira
Japan	0.759	0.757	0.759	0.766	1 Yen	
Kopenhagen	57.29	57.09	57.21	57.21	100	Krone
Lissabon	11.68	11.64	11.66	11.66	100	Escud
London	12.825	12.785	12.815	12.815	1 Pf.	St.
New-York	2.517	2.522	2.523	2.523	1 Dollar	
Paris	16.50	16.49	16.54	16.53	100	Frank
Prag	10.38	10.38	10.40	10.40	100	Krone
Schweiz	80.90	80.84	81.06	81.00	100	Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100	Levan
Spanien	33.96	33.97	34.03	34.03	100	Pesete
Stockholm	65.88	65.88	66.02	66.02	100	Kronen
Wien	47.20	47.20	47.30	47.30	100	Schull

Handball - Gauliga

W. Hochenheim — W. Ettlingen 9:0 (5:0)

Wohl die größte Enttäuschung in den diesjährigen Verbandsjahren für das Ettlinger Sportpublikum ist das Spiel gegen W. Hochenheim. War man sich der Wichtigkeit dieses schweren Spieles voll bewusst, so wurden doch die kühnsten Voraussetzungen weit übertroffen.

Mit stark erlabgeschwächter Mannschaft betritt Ettlingen den Platz. Glasfetter, den man in diesem Spiel hätte notwendig brauchen können, wird noch längere Zeit pausieren müssen; die Schutzkanone Becker hat hoffentlich eine Lehre daraus gezogen und wird für alle Zeiten seiner „Redebühne“ mehr Zwang auferlegen.

Gleich von Anfang an dreht Hochenheim mächtig auf, um die Ettlinger zu überrumpeln, was ihnen auch binnen kurzer Zeit gelingt. Ettlingen, genau wie in der ersten Halbzeit gegen Keihs, spielt einfach planlos. Man vermisst exaktives Zuspiel und vor allem Stellung. Zu allem Unglück verlassen der Halblinke und Linksaußen auch noch ihre Plätze, und jeder Angriff wird in der Mitte sozusagen durchgewürstelt. Vollkommen unbegreiflich ist, daß mit dem 1. Tor auch das unfaire Spiel beginnt. Hochenheim spielt vor jetzt an mit einer Verbissenheit und einer Wut, die ihresgleichen sucht. Fußstößen, schlagen mit Händen und Füßen liegt diesen scheinbar so in den Gliedern, daß sie es für ganz selbstverständlich halten. Das erste Opfer dieses beispiellosen Draufgängerturns wird der Mittelläufer, der für das weitere Spiel vollkommen ausfällt. Kurz darauf muß auch der linke Verteidiger vom Platz getragen werden. Unter solchen Umständen erzwingt Hochenheim bis zur Halbzeit eine 5:0-Führung. Nicht besser ist es in der zweiten Hälfte des Spieles. Ettlingen leistet nur noch zaghaft Widerstand, was vollkommen begreiflich ist. Beim Stand von 7:0 wird das Spiel abgebrochen und mit erhobener Hand arischen Spieler und Zuschauer ihre Helden des Weltkrieges. Wenigstens eine Minute, in der wir im Denken und Fühlen eins (waren) sind. In den restlichen Minuten endlich verweist der Schiedsrichter, der das Spiel gleich von Anfang an aus der Hand gab, einen Hochenheimer Spieler vom Platz; allerdings hätte diese Maßnahme schon mehrmals vorher eintreten müssen. Mit 9:0 muß sich Ettlingen geschlagen geben, und wohl keiner der elf Spieler, mit Ausnahme des Torwarts, verläßt ohne irgend eine Verletzung das Spielfeld.

Weiterer Kommentar ist überflüssig. Wir wünschen nur, daß wir niemals mehr mit einer solchen Mannschaft in Verbindung kommen, und daß sich unsere Elf auf das Spiel gegen den Deutschen Meister, SpB. Waldhof, am 18. März auf der Jahnwiese voll und ganz erholt hat.

Vermischtes

Ein „Knigge“ über den Umgang mit Amerikanern ist sehr wichtig für die Wiederherstellung guten Einverständnisses zwischen den beiden Völkern. Der deutsch-amerikanische Professor Otto C. Lessing hat ihn geschrieben, mit heiterer Klugheit und mit entnehmen seinen im Februarheft von Velhagen & Klafings Monatsheften veröffentlichten Beitrag Ausführungen über die amerikanische Frau. Nicht ohne Grund werden die Vereinigten Staaten das Land der Frau genannt. Ihre Stellung im öffentlichen und privaten Leben des amerikanischen Volkes ist wesentlich günstiger als beispielsweise in Deutschland; sie war es schon längst vor der Erteilung des politischen Stimmrechtes. Die Ursache liegt in den früheren Zeiten der Kolonisation, wo die Frau in der Minderzahl war und der Mann in der schweren Arbeit des Pioniers aufging. Die Frau war die Ersehnte, die ritterlich Unworbene und ist bis zum heutigen Tage die mit ritterlicher Rücksicht behandelte geblieben. Man kann die Vereinigten Staaten nach allen Himmelsrichtungen bereisen, niemals wird man eine Unhöflichkeit gegen eine Frau mitansehen müssen. Dabei wäre es verkehrt zu glauben, daß die Frau als verächtlichstes Wesen unthätig zur Arbeit sei. Ganz im Gegenteil zu einem immer noch bei uns bestehenden Vorurteil ist sie als Hausfrau mindestens so tüchtig wie die Deutsche. Sie ist den Ueberlieferungen der Pionierzeit gemäß zur Selbstständigkeit erzogen. Nicht bloß in Arbeiterkreisen, sondern im gebildeten Mittelstand behilft sie sich meist ohne Bedienung, aus dem einfachen Grund, weil Hausangestellte eine Seltenheit sind. Jahrzehnte vor ihrer deutschen Schwester hat sich die Amerikanerin außerdem auf allen Gebieten der Erziehung, öffentlichen Wohlfahrt, Gemeindeverwaltung usw. entscheidend betätigt. Die eigentümlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten als Kolonialland, dessen Besiedlung noch lange nicht abgeschlossen ist, haben es mit sich gebracht, daß der Frau die Pflege der kulturellen Güter zum großen Teil überlassen blieb. Der Mann arbeitet in seinem Beruf. Die Frau ist die Hauptträgerin des geistigen Lebens, all dessen, was man unter Bildung versteht. Deshalb gilt die Regel: Ehre die Frau. Halte es nicht unter deiner männlichen Würde, dich Frauen gegenüber hilflos, rücksichtslos und noch höflicher zu erweisen, als du es in Deutschland gewohnt bist. Amerika ist das Land der Frau.

Besprechung Eden-Mussolini

Frankreich als Friedensförderer

Rom, 27. Febr. Großsiegelbewahrer Eden wurde gestern, wie angekündigt, von Mussolini zu einer längeren Unterredung empfangen. Ebenso fand ein Empfang beim Papst und bei Kardinalstaatssekretär Pacelli statt. Ueber den Verlauf der Unterredung mit Mussolini ist eine Verlautbarung bis jetzt nicht ausgegeben worden.

Das römische Mittagsblatt „Tevere“ betont, daß es sich bei jenen französischen Männern, die augenblicklich in die Korruptionskandale verwickelt seien und vergeblich versuchen, ihre schmutzigen Hände rein zu waschen, um dieselben Leute handele, die auch in der Auswärtigen Politik eine schlimme Rolle gespielt hätten. Die französische Außenpolitik, die den Zusammenbruch so vieler Hoffnungen und das Entstehen so vieler Bedrohungen für den europäischen Frieden bedeutet habe, sei nichts anderes als ein Ausfluß der freimaurerischen Kartelle. „Wir haben das Recht, laubere Personen und ehrliche Methoden wenigstens bei jenen Gelegenheiten zu fordern, bei denen wegen der Größe der Aufgaben jedes Land vor der Geschichte der Völker eine Verantwortung auf sich zu nehmen habe.“

„Deutschland und Großbritannien würden sich leicht einigen können“

London, 27. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt zu den Besprechungen Edens: Behauptungen, daß Eden durch das Ergebnis seines Berliner Besuches enttäuscht worden sei, sind völlig unbegründet. Eden war in der Lage, festzustellen,

daß Reichsminister Brüning und die deutsche Regierung bereit sind, die großen Linien der britischen Denkschrift als Ausgangspunkt für die vorgeschlagene allgemeine Konvention anzunehmen.

Nur zwei wirklich wichtige Abänderungen wurden von Deutschland angeregt: 1. die Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Konvention, die in der britischen Denkschrift auf zehn Jahre bemessen ist, 2. das Verschwinden der zweijährigen Frist, während der Deutschland noch keine Verteidigungsflugzeuge besitzen soll. Es gab noch kleinere Meinungsverschiedenheiten über die Gesamtstärke der neuen Reichswehr und die Zahl der schwereren Verteidigungswaffen, die Deutschland zugelassen werden sollen. Aber dies seien mehr französisch-deutsche als englisch-deutsche Streitfragen. Tatsächlich würde, wenn es sich bloß um Deutschland und Großbritannien handelte,

eine Vereinbarung ohne große Schwierigkeit oder Verzögerung erreicht werden.

Aber es handelt sich außer diesen beiden Mächten noch um Frankreich, die Kleine Entente, Sowjetrußland, Italien und Polen. Ueberdies ist Frankreich nicht geneigt, einer sofortigen Aufrüstung Deutschlands oder einer baldigen und wesentlichen Herabsetzung seiner eigenen Mannschaftsbestände und seines eigenen Kriegsmaterials zuzustimmen. Die wesentlichen Abänderungen des britischen Plans, die durch

diese französischen Vorbehalte gefordert werden, würden seinen Charakter derart ändern, daß er für Deutschland unannehmbar würde.

Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, Andre Pirronneau, der als Vertrauensmann des französischen Generalstabes gilt, wirft in seinem Blatt für die Schaffung einer aus Berufsoldaten bestehenden Kerntruppe, die überall dort im Auslande eingesetzt werden kann wo Frankreichs Politik sich mit Gewalt durchsetzen müsse. Pirronneau begründet die Dringlichkeit seiner Forderung mit den Ereignissen in Oesterreich.

„Times“ für direkte Verhandlungen in der Saarfrage

London, 27. Febr. In einem Aufsatz in der „Times“ über die Saarfrage heißt es, dem Vorschlag in der Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 30. Januar, eine deutsch-französische Vereinbarung über die Saar abzuschließen, sei vielleicht nicht genügend Beachtung geschenkt worden. Eine solche Lösung würde trotz gewisser Nachteile der einzig gangbare Weg sein, um Schwierigkeiten zu vermeiden. So wenig verheißungsvoll die Aussichten auch seien, so würde es doch bedauerlich sein, wenn nicht ein neuer Versuch gemacht würde, eine Lösung durch direkte Verhandlungen zu erreichen.

„Wir wollen den Krieg unmöglich machen“

Baldur von Schirach über die Aufgaben der HJ

Stuttgart, 27. Febr. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt am Montagmorgen auf der Führerlagung des Kreises 20 Württemberg der H.J. eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er u. a. ausführte: Was die H.J. grundsätzlich von den Jugendorganisationen anderer Parteien und Staaten trennt, ist die Tatsache, daß die H.J. mitgestritten, geschaffen und mitgeopfert hat. Vom Anfang war dieser Weg ein Opfergang; 21 Hiltlerjugends sind auf diesem Marsch geblieben. Es war selbstverständlich, daß ein Bund, der sich kompromißlos zur Einigung bekannte, den Haß derer auf sich zog, die von der Uneinigkeit des deutschen Volkes lebten. Heute hat jede Kritik zu schweigen, nachdem das Ziel verwirklicht ist. Daraus leiten wir das Recht ab,

daß einzelne Organisationen, die heute noch ein Sonderdasein führen, dieses Sonderdasein aufzugeben haben.

Ein wichtiger Punkt, bei dem noch manche Unklarheit herrscht, ist

das Verhältnis der H.J. zur Schule.

Es ist ein Unfug, wenn zwischen zwei Instanzen, die beide der Erziehung der Jugend dienen, Meinungsverschiedenheiten aufkommen. Innerhalb der Schule hat der Lehrer die Höchstautorität. Diese Autorität ist unantastbar. Der H.J.-Führer ist ein Schüler wie jeder andere. Außerhalb der Schule besitzt der H.J.-Führer dann dieselbe unbedingte Autorität. Es ist notwendig, daß alle Stellen, die sich mit der Jugendziehung befassen, allenthalben zusammenhalten. Den Vorwürfen des Auslandes gegenüber, daß wir uns für den Krieg ausbilden, können wir der Welt nicht oft genug sagen,

daß es das höchste Ziel unserer Bewegung ist, für alle Zeiten den Krieg unmöglich zu machen.

Wir gestalten dem Auslande, jeden Einblick in unsere Jugendorganisation. Jeder kann sich selbst überzeugen, daß an diesen Fabelmeldungen nichts wahr ist. Unsere einzige Waffe ist rücksichtslose Offenheit und Ehrlichkeit.

Die Wahrheit über Dranienburg

Das Antibrannbuch über das erste Konzentrationslager.

Berlin, 27. Febr. Wie wir einer Ankündigung des Verlages „Buch- und Tiefdruckgesellschaft m. b. H.“ entnehmen, wird in den nächsten Tagen in diesem Verlage das Antibrannbuch über das erste Konzentrationslager unter dem Titel „Konzentrationslager Dranienburg“ erscheinen. Der Verfasser dieser Aufklärungsschrift ist SA-Sturmabteilungsführer Schäfer, der Lagerkommandant von Dranienburg. SA-Gruppenführer Ernst hat zu diesem Buch ein Vorwort geschrieben.

Weitere schwere Schneestürme in USA

Newyork, 27. Febr. Ein neuer schwerer Schneesturm hat Neu-England heimgesucht, wo die bei dem Sturm am Dienstag niedergegangenen Schneemassen noch hoch aufgeschichtet liegen. Seit Sonntag mittag ist in Newyork bei starkem Wind Schnee gefallen und hat die Straßen in eine dicke weiße Decke gehüllt. Der Flugverkehr ist eingestellt worden. In Nordport auf Long Island sind viele Familien, die noch vom letzten Sturm her eingeschneit sind, vom Mangel an Lebensmitteln und Brennstoffen bedroht. In Philadelphia ist eine Frau erfroren.

Teile der Staaten Mississippi, Alabama und Georgia wurden von schweren Wirbelstürmen heimgesucht. 17 Personen wurden getötet und mindestens 40 verletzt. Am schwersten hat Alabama gelitten, wo zehn Todesfälle berichtet werden. Eine Familie von sechs Personen kam bei Zerstörung eines Landhauses ums Leben.

In der Felsenhöhle verhungert

Nürnberg, 27. Febr. Wie aus Schkeßlich (Oberfranken) gemeldet wird, wurde in einer Felsenhöhle an der Edelweißwand die Leiche des etwa 18jährigen Georg Eichner aus Hallstadt gefunden. Eichner war vor einiger Zeit seinen Verwandten und seinem Lehrmeister davongelaufen. Er hat seit seinem Verschwinden in den Felsbergen ein Abenteuerleben geführt. Die Höhle diente ihm als Schlafraum. Bei der Auffindung der Leiche stellte man fest, daß Eichner ein Bein gebrochen hatte. Unter diesen Umständen war ihm das Aufsuchen bewohnter Gegenden unmöglich geworden, so daß er in der einsamen Felsenhöhle hilflos liegen blieb und schließlich umkam.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

Erzellenz Geheimrat Dr. h. c. Graf von Räumergoulden erschien höchstpersönlich auf dem Rennplatz und die Prominenten des Turfs empfingen die Erzellenz mit aller Liebenswürdigkeit.

Major von Hildebrandt machte die Honneurs für den Unionklub, die Herren des Vorstands umdrängten seine Erzellenz und strahlten über das ganze Gesicht, wenn ihnen Erzellenz liebenswürdige Worte sagte.

Erzellenz war nicht allein; seine einzige Tochter Lieselotte, keine ausgesprochen schöne Frau, Mitte der Zwanzig, begleitete den Vater. Etwas ungemein Hoheitsvolles, gesellschaftliche Sicherheit, dazu Charme und Liebenswürdigkeit, wenn sie bei Laune war, gingen von ihr aus.

Stets stand sie im Mittelpunkt der Gesellschaft; die Zahl ihrer Bewerber stand im richtigen Verhältnis zu dem Reichtum, den sie einstmals mitbekommen sollte, denn sie war die einzige Erbin.

Lieselotte von Räumergoulden war eine kluge Frau. Sie wußte, daß in erster Linie das große väterliche Vermögen, die Stellung des Vaters im deutschen Wirtschaftsleben, das große Plus war, das die Männer um sie werben ließ, drum blieb sie kühl bis ans Herz und bislang konnte sich kein Mann ihrer Gunst rühmen.

„Erzellenz!“ sagte eben Herr von Rüst, „hoffe, daß Ihr Stall heute einen großen Tag haben wird! Ei... toi... toi! Gladiatorenrennen ist für „Prince of Wales“ doch eine gelaufene Sache.“

Die Erzellenz ließ sich zu einem freundlichen Lächeln herab. „Ein gutes Pferd, Herr von Rüst! Aber jedes Rennen will erst gelaufen sein.“

„Sicher, sicher, Erzellenz! Sprach vorher mit Herrn von Erlau... Ihr Trainer meinte, der Hengst sei vorzüglich auf dem Posten.“

„Freut mich zu hören! Ich habe die Laufbahn dieses Hengstes mit besonderer Freude verfolgt. Sie wissen, er stammt nicht aus meinem Gestüt, ich habe ihn damals für 5000 Pfund in England gekauft. Beste Blutmischung, Herr von Rüst!“

„Ich weiß, Erzellenz! Hengst von Yellow aus der Ea. Mutter hatte großes Stehvermögen. Vater gleichgütig auf Mittel- wie Steherstrecken! Alle Vorbedingungen sind gegeben.“

„Ja, Herr von Rüst! Ich freue mich auf das Rennen und hoffe, daß mich der Hengst nicht enttäuscht.“

„Sicher nicht, Erzellenz! Herr von Erlau ist ein ganz vorzüglicher und gewissenhafter Trainer.“

„Sie halten ihn unbedingt für gewissenhaft, Herr von Rüst?“

„Unbedingt, Erzellenz! Haben Erzellenz Grund zur Annahme, daß es nicht der Fall sein könnte?“

Die Erzellenz zögerte.

„Nein... das heißt... Erlau ist veramteter Adel... war zuletzt Rittmeister bei der Reichswehr, mußte den Dienst quittieren... ich weiß nicht recht warum. Erlau ist... wie gesagt veramteter Adel... Sie wissen ja, Herr von Rüst, welche unangenehme Geschichte wir im vergangenen Jahre mit Petersdorf hatten; dieser Herrenreiter, der die Pferde verschob, wie es ihm paßte, dieser Wetter- und Betrüger im Spiel, auch an die Affäre Welten bitte ich zu denken. Wissen Sie, ob Erlau wettert?“

„Soviel mir bekannt ist... nur ein Pferd seines Stalles und das nicht hoch.“

„Welches Pferd ist es?“

„Die Stute, die Lieselotte...!“

Lieselotte von Räumergoulden, die sich eben mit Major Hildebrandt unterhielt, wandte, als ihr Vorname plötzlich fiel, den Kopf.

Erzellenz lächelte. „Wir sprachen nicht von dir. Kind... sondern von der Stute, die deinen Namen trägt. Herr

von Rüst erzählt mir eben, daß unser Trainer nur ein einziges Pferd wettet... die braune Lieselotte, der du damals deinen Namen gabst!“

„Fräulein von Räumergoulden ist sehr interessiert zu, sie kam näher und sagte lächelnd: „Das ist sehr interessant! Ein Zeichen, daß Erlau der Stute mehr zutraut als sie zeigt.“

„Allerdings, meine Gnädigste! Die Stute hat ja in allen Rennen versagt, aber es ist Tatsache, daß sie in der Morgenarbeit oft durch eine hervorragende Gehlult übertrifft. Die Stute kann schon, aber sie will nicht.“

„Läßt sich nicht jedes Pferd erziehen?“ warf Erzellenz ein.

„Bis zu einem gewissen Grade, Erzellenz! Ihre Stute Lieselotte hat eine starke Abneigung gegen die Startmaschine. Der Grund ist einfach. Sie hat im vergangenen Jahre einmal einen Schlaag am Start erwischt und das vergiftet ein Pferd nicht so rasch. Und dann ist sie etwas faul! Siebe ist ja ein guter Reiter, aber vielleicht ist er für die Stute nicht stark genug!“

„Man müßte einen Reiterwechsel überlegen!“ meinte Erzellenz nachdenklich.

Der Geheimrat suchte zusammen mit seiner Tochter und seiner unverheirateten Schwester, dem alten Fräulein Johanna von Räumergoulden, die Vorgen auf, in denen die Pferde untergebracht waren.

Herr von Erlau, in Zivil, dem man den ehemaligen Offizier sofort ansah, ein schlanker, drahtiger Mann mit äußerst sympathischen Zügen und dem Auftreten eines Colmannes, begrüßte sie.

Nichts domestikenhaftes haftete ihm an, seine Art, sich der Erzellenz gegenüber zu geben, war frei und gradweg. Erzellenz hatte noch nie zu erkennen gegeben, ob ihm Erlau gefiel oder nicht, war ihm gegenüber von nüchternem gewissenhafter Sachlichkeit, weiter nichts.

Heute schien er Erlau ein wenig freundlicher gestimmt zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedächtnisfeier

Ein Tag der Gunst, ist wie ein Tag der Ernte; Man muß geschäftig sein sobald sie reift. Goethe.

Was geschah heute

- 1933 Das Reichstagsgebäude wird von Kommunisten in Brand gesteckt.
- 1925 Neugründung der NSDAP durch Adolf Hitler nach seiner Entlassung aus Festung Landsberg. Das Brauentum wird einbestimmte Kleidung.
- 1885 Wilhelm I. unterzeichnet den Schuldbrief für das durch Dr. Carl Peters erworbene Ostafrika und übernimmt dadurch die Oberhoheit.
- 1884 Der Kunsthistoriker und Stifter des Allgemeinen deutschen Sprachvereins Hermann Meißner in Potsdam geboren.
- 1823 Der preussische General Graf Meißner v. Nollendorf in Berlin geboren (gestorben 1762).
- 1814 Schlacht der Alliierten gegen die Franzosen bei Bar-sur-Aube.
- 274 Konstantin der Große, römischer Kaiser in Nikäus in Mazedonien geboren (gestorben 327).

Aufwärts durch eigene Kraft

Ist der Grundgedanke der volkswirtschaftlichen Richtung in neuen Deutschland. „Aufwärts durch eigene Kraft“ ist das elementarste Gesetz des nationalen Staates.

Auf allen Lebensgebieten müssen Energien bis zu den letzten Kraftreserven dem fanatischen Aufbaunwillen dienstbar gemacht werden. Fanatischer Wille von Führung und Volk ist es, die Arbeitslorenziffer durch die Frühjahrsaufschwung für Arbeitsbeschaffung wiederum wesentlich zu vermindern. Hierzu bedarf es der Mithilfe aller derer, die Arbeit zu vergeben haben. Es werden auch hier in Ettlingen in den kommenden Wochen Projekte aus eigener Kraft durchgeführt werden. Was die Stadtverwaltung im Rahmen der Arbeitsbeschaffung bereits geleistet hat, wird Herr Bürgermeister Kraft in der Versammlung der arbeitenden Stände am Mittwochabend im „Sonnen-Saal“ der Dienstlichkeit darlegen. Der Kreisleiter der NSDAP Pfeiffer wird in dieser Rundgebung dem Willen der Kreis- und Ortsgruppenleitung Ausdruck geben; Herr Baumeister Schmal spricht für NS-Hago und Herr Prof. Dr. Reuter für den Hausbesitz. Ein Vertreter des Finanzamtes wird auf schriftliche Anfragen aus der Versammlung, Auskünfte über Steuerangelegenheiten und über die „Reichsgesetze zur Belebung der Wirtschaft“ geben. Diese Rundgebung am Mittwoch wird den einhelligen Willen der arbeitenden Stände Ettlingens dokumentieren in der Arbeitsbeschaffung durch Propaganda, Lieferung guter deutscher Verarbeitung, Einstellung von Arbeitskräften, in höchstem Maße ihre Pflicht zu tun.

Februars Ende

Die Macht des Winters dürfte nun bald gebrochen sein und mit dem kürzesten Monat des Jahres geht die Winterszeit, die uns stets zu lang erscheint, ihrem Ende mit schnellen Schritten entgegen. Die Sonne, deren Strahlen täglich an Kraft zunehmen, weckt jetzt das schlummernde Leben in der Natur. Der Saftausfluss der Gehölze hat begonnen und bald werden die Knospen mancher Frühsträucher sichtbar zu schwellen beginnen. Auch die Tierwelt erwacht jetzt. Kleine Trupps Lerchen nähern vom Süden, größere Jüge Stare kommen an und tun sich mit den während des Winters hier gebliebenen gesellschaftlich zusammen. Auf Weiden und Wiesen bietet sich jetzt den Aufkommungen wieder Klänge an der erwiderten Käfern und anderem Geier der Insektenwelt. Auch im Bienensock beginnt es sich zu regen und der Reinigungsflug wird vorbereitet.

Nun naht der Belebungsmontat, der März. Der bringt schon Gabelsturz und Erlenfäden mit reichem Blütenstaub, Krokus, Schneeglöckchen, Tulpen und Veilchen. Die kleinen Gänse kommen nun auch zu Haus. Vienen und andere Insekten sind bei den Ertlingern des Frühling an der Arbeit und tun sich glücklich nach der langen Fastenzeit des Winters. Alles drängt nun in der Natur zur Entfaltung.

Autodiebe festgenommen

An der Mühlenstraße bei der Brochhausmühle stand gestern mittag ein Leichter-Dreiwagen, der durch seine überhöhen und verbesserten Nummern aufgefallen ist. Ein Volkswachtmeister stellte darum die „Besitzer“, zwei junge Burischen. Auf das Verlangen nach den Ausweispapieren gaben sie dem Beamten an, daß sie diese bei Stoll in der Zwingerstraße gelassen hätten. Der Beamte ließ sich dorthin führen, doch stellte sich sofort die Unrichtigkeit der Angaben heraus. In der Zwischenzeit wurde dem einen Burischen der Boden zu warm und er suchte in Richtung Draubenwegweg das Weite. Der andere wurde sofort festgenommen und später ins Amtsgerichtsgesängnis nach Karlsruhe eingeliefert. Der Wagen war von den beiden untenfänglich gemacht worden, indem sie einen roten Strich, der rings um den Wagen gezogen war, schwarz überlackiert hatten. An der Nummern-tafel waren z. B. drei Ser-Nummern in der verwandelt und die Ecken weiß überstrichen. Der Dreiwagen trug den Stempel des B.-A. Freiburg und dürfte einem Reisenden oder Arzt gehören. Es soll sich um zwei Burischen handeln, die früher auf dem Hellberg hier untergebracht waren. Der Entschloene hat folgende Merkmale: 22 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, dunkelblond, längliches Gesicht, glattrasiert, graubraune Augen, brauner Anzug, braune Halbschuhe, schwarzer Mantel, graue Sportmütze. Zweckdienliche Angaben sofort an die Gendarmerie erbeten.

Der Hans- und Grundbesitzerverein hat in seiner Sitzung am Samstag den Herrn Kaufmann Karl Bauer, hier, einen Mitbegründer des Vereins, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. — Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung wird besonderer Bericht folgen.

Personalnachricht. Lehrer Artur Behringer an der Knabenschule Ettlingen ist auf 4. April d. J. nach Weiler (N. Weilingen) als Hauptlehrer versetzt. Herr Behringer, der seit Mai 1931 hier wirkt, ist NS-Kreis-Lehrerbundes-leiter und Kreisredner und hat sich durch sein Einsehen für Turnen und Sport große Verdienste um die Ettlinger Jugend erworben.

Große Meßeluppe, Samstag, den 3. März. Dessen Junge lechzt nicht nach dem saftigen Duft der Meßeluppe. Die am Samstag, den 3. März, im „Sonnen-Saal“ zu Ettlingen den Zuschauern geboten wird. Die Jolanthe, die in liebevoller Pflege gedeiht und wächst, wird dem theaterliebenden Publikum köstliche Proben ihrer Indrinalität und Anhänglichkeit schenken und wahre Schalschen hervorrufen. Kommt alle, ihr Ettlinger, und nehmt teil an dem Genuß, den Euch Jolanthe an diesem Abend beschert. Krach um Jolanthe, unser Städtchenswünschen, zu sehen, muß der beglückende

Das Winterhilfswerk ruft!

Sorge der Landesführung des Winterhilfswerkes war es von Anfang an, den Gebieten des Landes Baden besonders zu helfen, die am meisten von der Not betroffen waren. Das bekannteste von diesen ist der Hohenwald, den der Reichsstatthalter Robert Wagner bei Beginn des Winterhilfswerkes besuchte. Die damals versprochene Hilfe kam schnell, und man konnte eine ganze Reihe von Lastwagentransporten mit Lebensmitteln, Wäsche, Kleidung und Betten dorthin senden. Aber auch die andern Notstandsgebiete wurden von der Landesführung nicht vergessen. Die Holzfäller-Siedlungen im Hochschwarzwald wurden besucht, und man brachte ihnen Hilfe. Nähtuben wurden eingerichtet und Kochkurse abgehalten. Die Holzschneider — Vöfellschneider und Schneefler — erhielten durch den großen Auftrag der Landesführung des Winterhilfswerkes über Holzlöcher zum Eintopfergericht-Sonntag — 4. März — Arbeit und Brot. Durch die Aufträge für Nagelschneider kamen auch viele Kunstschneider wieder in Arbeit. Noch sind die großen Aufträge für Strickwolle, Stoffe, Schuhe und andere Dinge zu erwähnen, wodurch vielen Volksgenossen Arbeit gegeben wurde.

Aber nicht nur für diese sogenannten ländlichen Not-

landsgebiete, auch für die Notleidenden in den Städten, wo sich Menschenmassen zusammenballen, wurde geforgt. Hier ist die Not immer am größten. Hier erforderte die Versorgung mit Lebensmitteln für das Winterhilfswerk besondere Anstrengungen. Aber keine Aufgabe gibt es, die nicht vom Winterhilfswerk gelöst wird.

Aber allein kann es das Winterhilfswerk nicht! — Nur der unermüdbare Opfergeist aller Volksgenossen legt das Winterhilfswerk in die Lage, seine bestimmte schwierige Aufgabe zu erfüllen.

In den fünf Monaten, die hinter uns liegen, ist viel geleistet worden. Ein jeder hat nach seinen Kräften gegeben und geopfert. Die letzten sechs Wochen des Winterhilfswerkes gelten dem Endspurt! Alle Kräfte sind noch einmal zusammenzufassen, um auch die letzten Aufgaben erfüllen zu können. Spendet und opfert dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes weiter!

Sachspenden nehmen alle örtlichen Stellen des Winterhilfswerkes entgegen. Geldspenden können auf das Postcheckkonto der Landesführung, Karlsruhe Nr. 360 und Sparkassenkonto Karlsruhe 3599, eingezahlt werden. Ferner nehmen alle öffentlichen Zahlstellen und Banken Geld entgegen.

Bunsch aller sein. Neugierig harren schon alle auf den feierlichen Einzug dieses Wundertierchens. Vergeht also nicht die Meßeluppe am Samstag, die auch die Kreisleitung unter Mitwirkung der Deutschen Bühne in dampfender Schüssel herlichen Humors reichen wird. Alle kommen auf ihre Kosten. Jeder Hunger nach guter Laune und laudendem Humor wird gestillt. Also muß es am Samstag, den 3. März, heißen: Auf in den „Sonnen-Saal“, um sich an dem Humor dieses Volkstüchdes „Krach um Jolanthe (Meßeluppe) zu erfreuen.

Die silberne Hochzeit feiern am heutigen 27. Februar Herr Gastwirt Emil Fehle und Frau Amalie Fehle geb. Jülg. Dem Jubelpaar, das seit 1911 in Ettlingens Mauern seine zweite Heimat gefunden hat, unsere besten Glückwünsche auf Gesundheit und Wohlergehen. In den 23 Jahren ihres Hierseins bewirtschafteten sie 20 Jahre lang die „Branerei Henke“ und seit 3 Jahren die am Albtaleingang gelegene Wirtschaft „Zum Wasserturm“.

Offiziersverbände und Regimentvereine nicht verboten. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen darauf hingewiesen, daß die Offiziersverbände und Regimentvereine von dem Verbot der monarchistischen Vereinigungen nicht betroffen sind.

Den Vienen keine Nahrung rauben! Namentlich an Sonntagen kann man vielen aus dem Wald zurückkehrenden Spaziergängern begegnen, die große Stränke von Weidenfäßen in der Hand tragen. Abgegeben davon, daß die Weidenfäßen und die blühenden Halmrisse staatlichen Schutz genießen, raubt man den so überaus nützlichen Schen hiermit ihre erste Nahrung und raubt Naturfreunden, namentlich mit dem Abreißen solcher Zweige eine Freude. Wird den Vienen ihre erste Nahrung genommen, so ist eine schwere Schädigung der Vienenmacht unvermeidlich. Ein jeder sollte wissen, daß wir die Vienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs brauchen, sondern auch zur Befruchtung der Wälder nötig haben. Man achte auch in dieser Beziehung auf die Befehle.

Schweinezählung am 5. März. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß am 5. März wiederum eine Zählung der Schweine und in Verbindung damit eine Ermittlung der nicht beschlagnahmten Hauschlagungen von Schweinen in den drei Monaten vom 1. Dezember 1933 bis 28. Februar 1934 durchgeführt wird. Die Geheimhaltung der statistischen Angaben durch alle Stellen und Organe ist ferner festgestellt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben auf keinen Fall für Steuerzwecke, Umlagen und Beitragserhebung der Versicherungen, Berufsgenossenschaften, des Viehschneckenfonds usw. Verwendung finden dürfen. Die so zuverlässig gestaltete Statistik wird die geeignete Grundlage abgeben, um jede Wiederkehr des Schweinezyklus unmöglich zu machen.

Aus der Landeshauptstadt

Schuppenbrand. Gegen 9.30 Uhr gestern abend brach in der Eisenbahnwerkstätte ein Brand aus, der ursprünglich größeren Umfang anzunehmen drohte. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr vermochte in kurzer Zeit mit zwei Jügen des Feuers Herr zu werden. Der Sachschaden ist gering.

Aus der Pfalz

Herzheim, 27. Febr. (Schüsse in der Nacht.) In einer der letzten Nächte wurden auf das Anwesen des Gutbesizers Erich Bittel etwa 16 Schüsse abgefeuert, die auf die Hausfront und die Fenster trafen. Die Täter, die von Leitern aus dem zweiten Stock das Anwesen beschossen hatten, konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Frauenthal, 27. Febr. Die vor kurzem aus Köln hierher verzogene Ehefrau Johanna Schwarz wurde wegen Beleidigung der nationalsozialistischen Bewegung in Untersuchungshaft genommen und in das Landgerichtsgesängnis eingeliefert.

Germersheim, 27. Febr. Der 58jährige Adam Regel von Sonderndorf wurde in Schutzhaft genommen, weil er den Gemeinderat beschimpfte und weitere beleidigende Äußerungen machte.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs	Briefkurs	zur
Amsterdam	26.2	26.2	23 2
Athen	168.78	168.78	189.12
Brüssel	2.396	2.396	2.400
Bukarest	58.44	58.44	58.53
Canada	2.488	2.488	2.492
Danzig	2.502	2.507	2.558
Italien	81.74	81.70	81.86
Japan	21.58	21.87	21.91
Kopenhagen	0.759	0.757	0.766
Lissabon	57.29	57.09	57.21
London	11.68	11.64	11.66
New-York	12.825	12.785	12.815
Paris	2.517	2.522	2.523
Prag	16.50	16.49	16.54
Schweiz	10.38	10.38	10.40
Sofia	80.90	80.84	81.00
Spanien	3.047	3.047	3.053
Stockholm	33.96	33.97	34.03
Wien	65.88	65.88	66.02
	47.20	47.20	47.30

Handball - Gauliga

W. Hockenheim - W. Ettlingen 9:0 (5:0)

Wohl die größte Enttäuschung in den diesjährigen Verbandsspielen für das Ettlinger Sportpublikum ist das Spiel gegen W. Hockenheim. War man sich der Wichtigkeit dieses schweren Spieles voll bewußt, so wurden doch die kühnsten Voraussetzungen weit übertroffen.

Mit stark erlabgeschwächter Mannschaft betritt Ettlingen den Platz. Glasfetter, den man in diesem Spiel hätte notwendig brauchen können, wird noch längere Zeit pausieren müssen; die Schußkanone Becker hat hoffentlich eine Lehre daraus gezogen und wird für alle Zeiten seiner „Rebekun“ mehr Zwang auferlegen.

Gleich von Anfang an dreht Hockenheim mächtig auf, um die Ettlinger zu überrumpeln, was ihnen auch binnen kurzer Zeit gelingt. Ettlingen, genau wie in der ersten Halbzeit gegen Keihs, spielt einfach planlos. Man vermischt exzessives Zuspätschießen und vor allem Stellung. Zu allem Unglück verlassen der Halblinke und Linksaußen auch noch ihre Plätze, und jeder Angriff wird in der Mitte sozusagen durchgewürstelt. Vollkommen unbegreiflich ist, daß mit dem 1. Tor auch das unfaire Spiel beginnt. Hockenheim spielt von jetzt an mit einer Verbissenheit und einer Wut, die ihresgleichen sucht. Frühzeitig, schlagen mit Händen und Füßen liegt diesen scheinbar so in den Gliedern, daß sie es für ganz selbstverständlich halten. Das erste Opfer dieses beispiellosen Draufgängerturns wird der Mittelläufer, der für das weitere Spiel vollkommen ausfällt. Kurz darauf muß auch der linke Verteidiger vom Platz getragen werden. Unter solchen Umständen erzwingt Hockenheim bis zur Halbzeit eine 5:0-Führung. Nicht besser ist es in der zweiten Hälfte des Spieles. Ettlingen leistet nur noch zaghaft Widerstand, was vollkommen begreiflich ist. Beim Stand von 7:0 wird das Spiel abgebrochen und mit erhobener Hand arischen Spieler und Zuschauer ihre Helden des Weltkrieges. Wenigstens eine Minute, in der wir im Denken und Fühlen eins (waren) sind. In den restlichen Minuten endlich verweist der Schiedsrichter, der das Spiel gleich von Anfang an aus der Hand gab, einen Hockenhimer Spieler vom Platz; allerdings hätte diese Maßnahme schon mehrmals vorher eintreten müssen. Mit 9:0 muß sich Ettlingen geschlagen geben, und wohl keiner der elf Spieler, mit Ausnahme des Torwarts, verläßt ohne irgend eine Verletzung das Spielfeld.

Weiterer Kommentar ist überflüssig. Wir wünschen nur, daß wir niemals mehr mit einer solchen Mannschaft in Verbindung kommen, und daß sich unsere Elf auf das Spiel gegen den Deutschen Meister, SpB, Waldhof, am 18. März auf der Jahnwiese voll und ganz erhol hat.

Vermischtes

Ein „Knigge“ über den Umgang mit Amerikanern ist sehr wichtig für die Wiederherstellung guten Einverständnisses zwischen den beiden Völkern. Der deutsch-amerikanische Professor Otto C. Lessing hat ihn geschrieben, mit heiterer Klugheit und vier entnehmenden Seiten im Februarheft von *Belhagen & Masings Monatsheften* veröffentlichten Beitrag Ausführungen über die amerikanische Frau. Nicht ohne Grund werden die Vereinigten Staaten das Land der Frau genannt. Ihre Stellung im öffentlichen und privaten Leben des amerikanischen Volkes ist wesentlich günstiger als beispielsweise in Deutschland; sie war es schon längst vor der Erteilung des politischen Stimmrechtes. Die Ursache liegt in den früheren Zeiten der Kolonisation, wo die Frau in der Minderzahl war und der Mann in der schweren Arbeit des Pioniers aufging. Die Frau war die Erzieherin, die ritterlich Amorbene und ist bis zum heutigen Tage die mit ritterlicher Rücksicht behandelte geblieben. Man kann die Vereinigten Staaten nach allen Himmelsrichtungen bereisen, niemals wird man eine Unhöflichkeit gegen eine Frau mitansehen müssen. Dabei wäre es verfehlt zu glauben, daß die Frau als verächtliches Wesen untätig zur Arbeit sei. Ganz im Gegenteil zu einem immer noch bei uns bestehenden Vorurteil ist sie als Hausfrau mindestens so tüchtig wie die Deutsche. Sie ist den Ueberlieferungen der Pionierzeit gemäß zur Selbstständigkeit erzogen. Nicht bloß in Arbeiterkreisen, sondern im gebildeten Mittelstand behilft sie sich meist ohne Bedienung, aus dem einfachen Grund, weil Hausangestellte eine Seltenheit sind. Jahrzehnte vor ihrer deutschen Schwester hat sich die Amerikanerin außerdem auf allen Gebieten der Erziehung, öffentlichen Wohlfahrt, Gemeindeverwaltung usw. entscheidend betätigt. Die eigentümlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten als Kolonialland, dessen Besiedlung noch lange nicht abgeschlossen ist, haben es mit sich gebracht, daß der Frau die Pflege der kulturellen Güter zum großen Teil überlassen blieb. Der Mann arbeitet in seinem Beruf. Die Frau ist die Hauptträgerin des geistigen Lebens, all dessen, was man unter Bildung versteht. Deshalb gilt die Regel: Ehre die Frau. Halte es nicht unter deiner männlichen Würde, dich Frauen gegenüber hilflos, rücksichtslos und noch höflicher zu erweisen, als du es in Deutschland gewohnt bist. Amerika ist das Land der Frau.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 27. Febr. (Vermißt.) Seit 21. Februar 1934 wird eine in der Langstraße 78 wohnhafte Ehefrau vermißt. Die Frau hat an diesem Tage morgens 5 Uhr die Wohnung verlassen, um Einkäufe zu machen und ist seither nicht mehr zurückgekehrt.

Mannheim, 27. Febr. (Selbsttötungsversuch.) Im Laufe des vorgestrigen Tages versuchte ein in der Innenstadt wohnendes Fräulein sich durch Einnehmen von Tabletten das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Heidelberg, 27. Febr. (Selbsttötung.) In einem Anfall von Schwermut ist am Samstag ein älterer Mann und am Sonntag eine ältere Frau freiwillig aus dem Leben geschieden.

Heidelberg, 27. Febr. (Bei der Arbeit verunglückt.) Beim Transport eines schweren Heizkörpers verunglückte hier der bei einer Mannheimer Firma beschäftigte ledige Monteur Josef Hemmerich aus Ketsch. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Akademische Krankenhaus Heidelberg eingeliefert, wo eine Gehirnerschütterung und starke Kopfverletzungen festgestellt wurden.

Pforzheim, 27. Febr. (Messerfeld.) Im Hause Kleine Gerberstraße 15 ereignete sich am Samstagabend nach 10 Uhr eine schwere Bluttat. Als ein Mieter namens Fischer in angetrunkenem Zustande laut lärmend nach Hause kam, wurde er von dem im gleichen Anwesen wohnenden 55jähr. verheirateten Wilhelm Bach zur Ruhe gewiesen. Dies brachte Fischer derart in Harnisch, daß er zum Messer griff und Blindlings auf Bach eintraf. Derselbe wurde durch vier Stiche in Oberarm, Hüfte und Oberschenkel schwer ver-

letzt und nach Anlegung eines Rotverbandes ins Städtische Krankenhaus verbracht. Der Rohling list hinter Schloß und Riegel. — Den rechten Unterschenkel gebrochen hat eine 21 Jahre alte ledige Etzlarbeiterin, als sie bei häuslichen Arbeiten auf dem glatten Fußboden auslitt und stürzte.

Vörrach, 27. Febr. (Zollbeamter angefahren.) Bei der bekannten Grenzecke Maierbühl (bekanntlich das Schmuggler-Eldorado zwischen Riechen und Vörrach) wollte ein deutscher Zollbeamter ein der Grenze zufahrendes Auto anhalten, wurde aber von diesem angefahren und in den Straßengraben geschleudert. Das Auto fuhr, ohne sich um den Zollbeamten zu kümmern, weiter. Der Beamte wurde in das Vörracher Krankenhaus verbracht.

Erzingen (Amt Waldshut), 27. Febr. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Samstagnachmittag verunglückte der Schichtenmeister Josef Wyler von hier auf der Heimfahrt von Waldshut in der Nähe des Bahnhofs Griechen tödlich. Wyler verlor aus bisher unbekannter Ursache die Herrschaft über sein Motorrad und wurde gegen einen Baum geschleudert.

Haftbefehl gegen den früheren bayerischen Landwirtschaftsminister Wuhlhofer

Regensburg, 27. Febr. Die Staatsanwaltschaft Regensburg hat gegen den ehemaligen bayerischen Landwirtschaftsminister Wuhlhofer Haftbefehl erlassen. Es werden ihm Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz und fortgesetzte Betrügereien zur Last gelegt. Die Akten melden, daß Wuhlhofer nach England geflüchtet sei. Bei den Betrügereien soll es sich um Beträge in Höhe von etwa 500 000 RM handeln, die durch Spekulationen entstanden sind. — Wuhlhofer gehörte zu den führenden Leuten des früheren „Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes“.

Entdecktes Verbrechen

Totes Mädchen in den Bach geworfen

Speyerbach, 26. Febr. Bekanntlich war am Donnerstagvormittag in Speyerbach die Leiche der 19jährigen Margarethe Veiling aus Lindenberg gefunden worden. Man fand als einzige Spur die Tritte eines Herrenschuhs.

Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Fall nun eine sensationelle Aufklärung erfahren hat. Es stellte sich nämlich heraus, daß an der Veiling ein verbotener Eingriff vorgenommen worden war. Der Eingriff war in der Badstube der Frau Vollmer erfolgt. Nachdem sich das Mädchen verblutet hatte, wurde es in eine Scheune geschafft und zugebuddelt. Nachts 12 Uhr fuhren dann Frau Vollmer und ein Hans Stuhlfauth das Mädchen, tot auf dem Rade liegend, so, daß Kopf und Arme auf der Reifklinge lagen, während die Beine auf dem Sattel ruhten, zum Speyerbach und warfen das Mädchen samt dem Rade hinein, nachdem sie die Tote auf diese Weise durch Baden und Speyerbach gefahren hatten. Mantel, Koffer und die anderen Sachen des Mädchens legten sie einen Kilometer weit ab, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Die Gendarmerie nahm fünf Personen fest, und zwar die Witwe Anna Vollmer, geb. Peter, Hans Stuhlfauth, Ernst Schwab, Franz Weidlinger und die Schwägerin der Vollmer, Frau Wingerter. Die Verhafteten legen bereits ein Geständnis ab.

Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich stark und die Gendarmerie mußte alle Mähe aufwenden, die Läter vor dem Zugriff der erregten Menge zu schützen.

Französischer Zollbeamter von einem Jagdschützen getötet

Brotdorf (Saar), 27. Febr. Samstagabend ereignete sich unmittelbar an der Grenze bei Saubach ein Unfall, der einem in Dienst befindlichen französischen Zollbeamten das Leben kostete. Ein auf der Jagd befindlicher Handelsreisender aus Fürstentum rötete den Beamten versehentlich. Der Schütze glaubte, der bei dem Zollbeamten befindliche Schieferhund sei ein Fuchs und schoß auf diesen. Dabei bemerkte er nicht den Beamten, der auf dem Boden lag, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt. Bei dem Getöteten befand sich in kurzer Entfernung noch ein zweiter Beamter, der ebenfalls auf dem Boden lag, aber nicht verletzt wurde. Gericht und Polizeibehörde weilten noch in der Nacht am Tatort. Ebenso fand am Sonntag ein zweiter Ortstermin durch Gericht und Staatsanwaltschaft statt. Bieweit den Schützen eine Schuld trifft, wird das gerichtliche Verfahren ergeben. Der Tote war seit Jahren in Broden und Merzig als Zollbeamter tätig. Er heißt Jean D'herm, war 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Letzte Nachrichten

Salt Lake City: Das seit Freitag vermißte Verkehrsmittelzeug, das in einem Schneesturm geraten war, ist zerstückelt aufgefunden worden. Die acht Insassen sind ums Leben gekommen.

Zusammenstöße in Dran

Paris, 27. Febr. In Dran gab es am Sonntag Zusammenstöße. Anhänger des Abbe Lambert, der im Gemeinderat mit seinen Gegnern hart aneinander geraten war, demonstrierten und forderten den Rücktritt des Gemeinderates. Gendarmerie mußte wiederholt eingreifen, um die Kundgeber zurückzudrängen. 150 Personen wurden verhaftet und die meisten von ihnen im Schnellverfahren zu acht bis 14 Tagen Haft verurteilt.

Kästelhafter Selbstmord

London, 27. Februar. Nach einer Reutersmeldung aus Istanbul wurde der zweite Sekretär der Sowjetbotschaft in Ankara, Mitschin, im Badzimmer des Sowjetkonsulats in Istanbul tot aufgefunden. Es soll sich um Selbstmord handeln. Mitschin hatte Besina erhalten, nach Moskau zurückzufahren und hatte bereits auf dem Dampfer „Tschitscherin“ auf eine Kabine nach Dofea gemietet. Es wird behauptet, daß er, zwar auf der Diplomatentrippe stehend, tatsächlich ein Agent der DGBW gewesen sei. Er war etwa 30 Jahre alt und pflegte zwischen Ankara und Istanbul hin- und herzureisen.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika

New York, 27. Februar. Die Schneekürrne, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten heimlich, haben zu einem schweren Eisenbahnunglück geführt. Bei Pittsburg im Staate Pennsylvania entgleiste die Lokomotive eines Schnellzuges in dem Augenblick, als eine Brücke passiert wurde. Mehrere Wagen stürzten in die Tiefe. Die Zahl der Toten wird mit zwanzig angegeben.

Während der Nacht zum Dienstag haben die Schneefälle unvermindert angehalten. In der Umgegend von New York herrscht durch die verschneiten Straßen und Eisenbahnen ein Verkehrsausschlag. Mehrere Züge sind eingeschlossen. Da die Zufuhren ausbleiben, wird für New York Kohlenmangel befürchtet.

Wetterbericht

Vorherlage für Dienstag: Wechselnd bewölkttes Wetter mit Niederlagschauern, vielfach Schnee, bei lebhaften westlichen bis nördlichen Winden. Kälter, nachts vielerorts Frost.

Ausichten für Mittwoch: Bei Luftzufuhr aus Nordwest ziemlich unruhentliches und kaltes Wetter mit Niederlagschauern.

Rheinwasserstand

	25. 2. 34	26. 2. 34
Rheinfelden	168	164
Breisach	81	40
Rehl	177	171
Maxau	319	315
Mannheim	183	182
Saub	111	114

„Aufwärts durch eigene Kraft“

Berammlung

der arbeitgebenden Stände Ettlingens, Mittwoch den 28. d. Mo., abends 8 Uhr im Sonnensaal.

Bekanntgabe d. Arbeitsbeschaffungsprogramms

der Partei und Stadt durch Kreisleiter der N. S. D. A. P., Pfeifer und Bürgermeister Kraft

Alle selbständigen Handwerksmeister und Kaufleute, Hausbesitzer, Fabrikbesitzer, Fabrikdirektoren rufen wir auf durch regen Besuch der Versammlung ihren Willen zur Mitarbeit zu bekunden; darüber hinaus sind auch alle Stände hierzu eingeladen.

Kreisleitung der N. S. D. A. P. Kreisführung der N. S. -Hago.



Darlehen Vogelsang: Terrasse täglich geheizt

vergißt Haha-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlstraße 6, 1 Treppe

Gesucht für sofort Halbtagsmädchen

Schriftliche Angebote an den Kurier.

Garten

3 bis 5 Ar in Stadinnähe zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe an den Kurier.

An die Aufgeber von Stellenangeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungsfragen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitssuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrauslagen und Zeitverluste. Die Stellungsuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnellste, eventl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen.

Beamter sucht zum 1. Mai, spätestens 1. Juli d. J., in guter Wohnlage Ettlingens

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. Etagenbezug, Gartenanteil. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 50 an die Geschäfts- des Kur ers.

Frachtbriele Eilfrachtbriele Expreskarten Frachtanhänger Eilgutanhänger Expresanhänger Buch- und Streindruckeri R. Barth

Zur Frühjahrs-Saat

empfehle ich: Petkuser Gelbhäfer Jfaria-Berke Hohenheimer Weißhäfer Pfälzer Landgerste Auerkannt 1. Abfaat!

Diese Sorten sind in diesem Jahre besonders schön und ich empfehle baldige Ausgabe der Bestellung.

Gustav Groß vorm. Joh. Funt Sohn Nachf. Ettlingen, Pforzheimerstraße 3.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister B D. 30 Haberstumpf-Aulenbacherische Granitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ettlingen. Die Firma lautet in Zukunft: Aulenbacherische Granitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist von Ettlingen nach Stuttgart verlegt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 7. Februar 1934 in § 1 (Firma und Sitzverlegung) geändert. Der Geschäftsführer Hermann Aulenbacher, Kaufmann in Ettlingen, ist als solcher abberufen. Ettlingen, 28. Februar 1934. Amtsgericht.

Störungen im Haarwuchs

zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen) beheben wir nach mikroskopischer Haaruntersuchung, diese kostet RM. 1.— bei Befolgung unseres Rates. Ueber richtige Haarbehandlung, Haarwaschung und Haarschnitt fragen Sie unsern Herrn Schneider aus Stuttgart jeden Donnerstag von 10—12 1/2, und von 1 1/2—7 Uhr. Vertrauen Sie unserer 36jährigen Praxis, wir retten auch Ihre Haare!

Georg Schneider & Sohn, I. Württemb. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe Reichsstraße 16, Ecke Karlsstraße, nahe b. Altbahnhof Telefon 7804.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. Februar 1934, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen im Pfandlokal, altes Schloß, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Vertiflow, 1 Schreibstisch, 1 Sofa, 1 Radioapparat. Ettlingen, den 27. Februar 1934.

Feß, Gerichtsvollzieher.

Frauen werden jünger



schlanker, schöner, gewinnender in ihrer ganzen Erscheinung. Die Kleider sitzen besser. Damen, die ein Thalytia-Modell anprobieren, fühlen sich sofort frisch und wie von einer drückenden Last einem Zwang befreit. Hunderttausende bestätigen es.

Edelmieder mit Profil-Ansatz ist ein wahres Formwunder für volle Körperformen. Das Geheimnis liegt in der anatomisch richtigen Konstruktion und in der individuell richtigen Anpassung durch geschulte Bedienung. Wir helfen auch Beinen und Füßen, die Sorgen bereiten. Kommen Sie zur unverbindlichen Probe und Beratung.

THALYSIA

Alleinvertretung Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch, Karlsruhe Inh. Geschwister Krey Kaiserstr. 32, Tel. 676